

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 13

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-462890>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Brüeder! Halden wir uns an das russische Vorbild!! Verschmettern wir die Chabidalischen und ihre Besizdümmen in Adohme und verteilen wir die Adohme unter das Broledariat!!“

Was telephonieren Sie denn so lange?“

„Ja, wissen Sie, die Frau meines Freundes hat Drillinge bekommen, und jetzt muß ich ihm das mitteilen. Zwei habe ich ihm bis jetzt schon beigebracht!“

*

„Junge, du darfst doch nichts nehmen, was dir nicht gehört. Kennst du denn die zehn Gebote nicht?“ — „Rein!“ — „Wie heißest du denn?“ — „Moses!“

Ein bischöfliches Mandat wendet sich gegen die Sittlichkeitsgefahren und nennt da „einmal die moderne Kunstgefahr, die in der planmäßigen Tendenz bestehe, Nacktes und Sexuelles hervorzukehren.“

Wir hoffen, Herr Bischof

Wir hoffen, Herr Bischof, Sie haben sich bloss falsch ausgedrückt, Das kann passieren, wenn man in Empörung die Feder zückt, Man wird ja über Gemeines bisweilen rechtschaffen wild, Und meint vielleicht richtig den häufigen Schmutz im Bild Und sagt in der Eile dann Kunst statt Dreck. Hoffentlich verfehlten Sie dadurch nicht den Zweck. Also, wenn Sie im Eifer das richtige Wort nicht fanden, So hat man, wir hoffen, trotzdem allseits verstanden. Uns liegt viel daran, denn Kunst ist doch rein, auch im Nackten. Sehen Sie, da sind nun wirklich wir die Exakten.

B6

Goldener Äpfel
BIERE sind
wohlgeschmackt
und bekömmlich

Frau Huber (zu ihrem Mann, der in der Nacht fürchterlich schnarcht): „Du würdest viel weniger Geräusch machen, wenn du den Mund zumachen wolltest.“

Er (im Halbschlummer): „Du auch!“

Sorgfältige Küche - Ia Weine - Wädenswiler Bier



Buffet Enge

Zürich Inh.: C. Böhm

Tel. Uto 1811 — Sitzungs-Gesellschaftszimmer